Sonntag, den 3. September.

Thorner  Zeitung.

Nro. 208. | Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. | 1871.

Vor einem Jahre.

3. September. Denkwürdiger Brief des Königs **d. d.** Vandresse den 3. Septbr. 1870 an die Königin Augusta in Berlin.

4. „ Bildung der provisorischen Regierung in Paris. Darin Favre, Simon, Picard, Pelletan, Rochefort, Arago rc. Die Thüren der Legislative werden versiegelt.

Tagesbericht vom 2. September

Die neue politische Constellation. Die neue politische Constellation, welche aus den gasteiner Besprechungen hervorgegangen ist, das Einvernehmen Deutschlands, Oesterreichs und Italiens für eine gleichmäßige Haltung in den schwebenden politischen Fragen, — beiläufig ein Ereigniß, welches näher zu beleuchten heute noch keine Zeitung der Hauptstadt Anlaß nimmt — hat in erster Reihe die hocherfreuliche Bedeutung, daß es eine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens bietet. Es liegt auf der Hand, daß, wenn drei der größten Staaten Europa's sich zu einer Gruppe vereinigen, deren Anschauung in politischen Dingen ausgesprochenermaßen eine gleichartige ist, eine solche Vereinigung für alle wichtigen Fragen von allgemeiner Bedeutung ein schwerwiegendes und in den meisten Fällen entscheidendes Wort sprechen wird. Hätte eine solche Vereinigung schon vor 1870 bestanden, was allerdings nicht möglich war, da sie, in dieser Zusammensetzung wenigstens eine Frucht des Krieges ist, so würde ihr gegenüber selbst Frankreich trotz aller seiner eingebildeten Kriegsglorie das Schwert in der Scheide gelassen haben. Die ganze Idee eines europäischen Areopags, mit welcher sich theoretische Politiker immer von Neuem abquälen, reducirt sich in der Praxis darauf, daß einmal eine Zahl von Mächten zusammentritt, welche den Willen aussprechen, zu den schwebenden Fragen eine gleichartige Stellung einzunehmen, und welche die Macht haben, ihre Meinung nöthigenfalls nachdrücklich zur Geltung zu bringen. Die Conservativen und Feudalen hätten lieber gesehen, wenn die Zusammensetzung der Gruppe eine andere geworden wäre, und an dem Platze Italiens Rußland stände; die Resurrektion der heiligen Allianz ist das Ideal, für welches sie schwärmen. Freuen wir uns und das mag der zweite Grund für unsere Befriedigung sein, daß diese Schwärmereien einen Stoß erhalten haben an dem sie wohl für lange kränkeln werden. Denn sollte auch wirklich in der Folge Rußland hinzutreten, wofür zur Zeit nur geringe Aussicht sein mag, so schließt doch die Mitgliedschaft Italiens jenen Gedanken an das Wiederaufleben jenes unheilvollen Gebildes der Vergangenheit aus, und in diesem Sinne ist der Gewinnung Italiens auch für den deutschen Liberalismus von Bedeutung. Im Uebrigen scheint uns der Gewinn ganz auf Seiten Italiens zu stehen, indem sein Anschluß an Deutschland und Oesterreich den Grund zu seiner thatsächlichen Großmachtsstellung in Europa legen wird, welche bisher nur eine nominelle war. Und zwar geschieht dies zu seinen Gunsten auf Kosten Frankreichs, dessen Großmachtswürde gegenwärtig eine nominelle ist und welches thatsächlich nur den Mächten zweiten Ranges beigezählt werden kann, bis es sich von seinen Schlägen wieder erholt hat.

Deutschland.

Berlin, den 1. September. Wenn die infallibilistischen Heißsporne in München durch Unterdrückung der Professor Michelis'schen Vorträge geglaubt haben, ihrer Sache einen wesentlichen Dienst zu leisten, so haben sie sich geirrt. Herr Michelis hat den in Paderborn gehaltenen und hier unterdrückten Vortrag im Druck erscheinen lassen, und der massenhafte Absatz, welchen das Werkchen hierselbst findet, dürfte ihre Behauptung, daß Gesinnungsgenossen desselben hier nicht vorhanden seien, Lügen strafen. Dasselbe, vor ein paar Tagen erschienen, circulirt bereits zu vielen Hunderten von Exemplaren im Publikum und wird mit Interesse gelesen. In einem Vorberichte bespricht der Verfasser die Umstände, durch die der Vortrag hier unterdrückt worden ist. Wir erfahren daraus u. A., daß der hiesige Magistrat die Verweigerung des Rathhaussaales durch pekuniäre Gründe motivirte, obgleich eine unentgeltliche Einräumung desselben nicht verlangt worden war; daß die Frau des Gastwirths W. auf St. Mauritz, nachdem sie auf das Gesuch des Dr. Michelis anfangs unbefangen eingegangen, nach einiger Zeit, in welcher sie sich entfernt hatte, den Saal in verlegener Weise abgeschlagen und die Frage, ob in der Zwischenzeit Jemand bei ihr gewesen sei, bejaht, den Namen dieses Jemand anzugeben aber verweigert hat, sowie daß das zuletzt zugesagte Lokal, nachdem die Besitzerin desselben bearbeitet worden, schließlich ebenfalls verweigert worden ist. „Das Inserat meiner Annonce, heißt es dann, war mir von den beiden Blättern, die gegenwärtig die Münster'sche Intelligenz und Moral vertreten, verweigert worden. (!!) So war für mich nichts mehr zu thun, und da zugleich der Fanatismus der Studenten und des Pöbels stündlich wuchs (noch auf dem Wege zum Bahnhofe wurde ich von Straßenjungen mit Steinen geworfen und mußte die Reinigung des Perrons von dem Pöbelhaufen durch den Bahnhofs-Inspektor verlangen), so bin ich am Donnerstag den 3. August zur Conferenz nach Heidelberg abgereist."

— Die periodisch wiederkehrenden Versammlungen deutscher Strafanstaltsdirectoren, deren Berathungen die Verbesserung des Gefängnißwesens betreffen, werden diesmal in München stattfinden. Wenn einige Zeitungen hieraus eine „Polizeiconferenz" gemacht haben, so beruht dies eben auf einem Irrthum.

— Im Reichs-General-Postamte werden Vorbereitungen getroffen, um für solche Fahrpostsendungen im internationalen Verkehr, deren Beförderung die französische Postverwaltung nicht übernimmt, eine Linie durch die Schweiz, entweder über Verrières - Pontarlier oder über Genf zu eröffnen.

— Von den bisherigen Richtern Elsaß-Lothringens haben sich nur acht zum Eintritt in die deutsche Verwaltung bereit gefunden. Das übrige Personal wird bestehen aus 41 preußischen, 28 bayerischen, 9 hessischen, 5 badischen, 1 k. Sächsischen, 1 sachsen-koburg-gothaischen, sowie 1 Altenburger Richter. Da aus allen Ländern die bedeutendsten und tüchtigsten Juristen ausgewählt sind, so wird die Besetzung dieses Gerichtshofes eine in jeder Beziehung ausgezeichnete sein.

— Nachrichten von competenter Stelle erklären die jüngst durch die Journale gegangene Mittheilung daß der Fürstentitel des Reichskanzlers nicht erblich verliehen worden, sei für jeder Begründung entbehrend.

Scizzirung der Pariser Frauenwelt.

Von Haus Wachenhusen.

Blanche Costard, die Korsettenfabrikantin, erhielt zu Anfang Sept. vorigen Jahres von der Pariser Intendanz die Lieferung eines großen, vielleicht des größten Theils der Winterbekleidung für die Armee der belagerten Hauptstadt. Blanche Costard ward erst vor Kurzem der Welt durch den Bericht St. Victor's und ihren Prozeß mit einem ihrer Unterlieferanten bekannt, der ihr den Gewinnantheil nicht zahlen wollte, und detaillirte vor Gericht ihre engen Beziehungen zu der Intendanz der Pariser Regierung, die so liebenswürdig die Beschaffenheit der Armeebedürfnisse in ihre Hände legte.

Die Welt wird fragen: wer ist diese Blanche Costard? Kaum der Mühe werth, von Einer zu sprechen, denn Blanche Costard ist eine Species. Die französische „Rheinarmee", die kaum den Rhein aus der Ferne zu sehen bekam, sie konnte nicht ohne den Joupon ausmarschiren; er mußte ihre Hauptquartiere illustriren. Das Gouvernement von Paris bewunderte die Jeannes d'Arc der Hauptstadt; die Commune feierte mit ihnen ihre Orgien, u. die Helden des Petroleums versteckten sich vor den eindringenden Versailler Soldaten unter dem Joupon ihrer Maitressen.

Mag man die Ursache von Frankreichs Sturz suchen wo man will — Paris ist an seinen Frauen zu Grunde gegangen. Das weibliche Geschlecht nahm in der Gesellschaft bereits dieselbe schamlose Stellung ein, die es in Babylon besaß, wo kein Weib schließlich als tugendhafte Gattin gelten konnte, wenn es nicht vorher seine Tugend schon geopfert hatte. Die ägyptischen Feste von Sais, Bubastis, Busiris, Papremis rc. waren in Paris an der Tagesordnung; jede Stunde gehörte der Diana, der Venus, und die heiligsten Interessen der Penaten fielen ihnen zum Opfer. Das Weib, das in den Glückstagen des neuen Babylon Alles beherschte, wollte nicht abdanken, als die Tage der Heimsuchung kamen. Mögen die Chronisten der Belagerung von der hohen, bewundernswerthen Entsagungskraft ihrer Frauen schwärmen, die tagelang vor den Brod- und Fleischmagazinen, der Kälte trotzend, aushielten, um ihre Ration zu empfangen, und, nach Hause kommend, mit trockenem Auge ihren Säugling in der Wiege erstarren sahen — das Weib hat demnach inmitten aller Drangsale neben seiner heroischen auch ihre verhängnißvolle Rolle gespielt. Waren kaum drei Gerechte in diesem Israel, fanden sich nicht drei Männer in dieser Riesenstadt, die so lange mit souveräner Anmaßung alle übrigen Nationen wie Böotier betrachtete, drei Männer, die im Stande gewesen wären, mit eiserner Hand diese Millionen von hochfahrenden Bewohnern zusammenzuhalten. Alles, was sich bewaffnet in die Stadt geworfen hatte, zu organisiren und zu discipliniren, um den Ring von zweimal hunderttausend Feinden zu sprengen, der sie erstickte — hatte das „Gehirn der Welt" keinen einzigen wirklich rettenden Gedanken, keine That, so war das in Folge einer Demoralisation, einer Verkommenheit, die nur der Einfluß des Weibes auf die Volkserziehung veranlaßte.

Wer die Franzosen kennt, wird in ihnen eine der talentvollsten Nationen würdigen. Jeder Soldat ist gut, wenn er discipinirt ist und gut geführt wird. Der französische hat auch sein Talent im Handgefecht uns oft bewiesen. Aber es ist faules, krankhaftes Blut in dieser Nation, entstanden durch die Unnatur der Lebensweise, der Laster, der „Devergondage", um mich des beliebten Wortes zu bedienen. Der berühmte französische Journalisten sagen uns: „Wir sind eine außerordentliche, außergewöhnliche Nation! Was wir thun, das thun wir niemals, wie Ihr Anderen! Wir sind ungewöhnlich, außerordentlich im Glück und so auch im Unglück! In Allem, was wir thun, lieben wir das Phantastische."

Das ist unbestreitbar. **Fantasque** und **fantaisiste** geht ihnen über Alles. Sie marschiren nach der Krim, nach Italien, nach Mexiko aus purer nationaler Phantasie. Sie stürzen eine Regierung — **c'est de la fantaisie**! Sie lassen sich 20 Jahre von Napoleon III. schuhriegeln, weil das originell, phantastisch ist. Sie erklären Preußen den Krieg. Sie werden geschlagen. Paris wird belagert, Gambetta stampft Armeen aus der Erde. Trochu versichert den Parisern, er habe einen Plan, und diesen Plan habe er bei seinem Notar niedergelegt. Phantasie offenbar! Denn jeder Andere würde ihn gegen den Feind ausgeführt haben! Paris schließt eine „Konvention" mit den Siegern. Wieder Phantasie, denn jede andere belagerte Stadt würde eine Kapitulation abgeschlossen haben. Paris unterwirft sich den Männern der Kommune, die jetzt zum Theil in Versailles vor ihren Richtern so kläglich dastehen wie ein Bursche, der die Schule geschwänzt hat, vor seinem Lehrer. Man zündet die Tuilerien, das Palais Royal, den Justizpalast, die Ministerien an u. will ganz Paris in Schutthaufen verwandeln. Jeder wird zugeben, daß das eine kapitale Phantasie ist! Der Pariser aber lacht jetzt, wenn er vor den Trümmerhaufen steht und bekennt sich, daß doch nur er dergleichen habe zu Stande bringen können. Ganz in derselben Weise kamen die Pariser nach der Kapitulation nach St. Cloud heraus: sie staunten das von ihrer Marine in Asche gelegte Schloß an und waren überzeugt, daß nur eine so unübertreffliche Artillerie wie die ihrige eine so große Wirkung gehabt haben könne. Alles **fantaisiste**.

Jeder vernünftige Mensch beklagt und bereut es, wenn er eine großartige Eselei begangen, und eine solche war doch offenbar die Kriegserklärung. Der Pariser hat das nicht nöthig, weil er außerordentlich, weil er nicht so ist wie Andere. Das Bemerkenswerthe dabei ist, daß er nur im Großen und Ganzen so ist, denn im Einzelnen, als Geschäftsmann, ist er positiv und berechnend; sein politischer Größenwahnsinn versteht doch, im Geschäft ganz gut zu kalkuliren, u. die freiwillige Bewunderung, welche ihm alle Nationen so gern entgegentrugen, unterstützte ihn darin. Jene bekannte Pariser Putzmacherin ließ eine reiche Dame, die eiligst einen Hut um jeden Preis angefertigt haben wollte, ihres Weges gehen, weil sie sich in jenem Augenblicke nicht „inspiré" fühle. In ähnlicher Weise mag Trochu in einem Moment der Inspiration seinen berühmten „Plan" zur Befreiung von Paris entworfen, ihn aber beim Notar deponirt haben, weil er die Zeit zur Ausführung noch nicht gekommen sah. Vielleicht erging es ähnlich auch der ehrenwerthen Dame Blanche Costard, welche unter galanter Protektion für die Pariser Armee die Lieferung der Winterhandschuhe übernahm und dieselben erst lieferte, als Paris kapitulirt hatte und der ganzen unglücklichen Armee die Hände erfroren waren. Sie fühlte sich nur inspirirt zum Unterschleif; der Patriotismus blieb ihrer Seele fern, und selbst als Paris längst zu Grunde gerichtet war, besaß sie Schamlosigkeit genug, einen ihrer Unterlieferanten wegen ihres Antheils an der Spekulation vor Gericht zu ziehen.

(Schluß folgt.)

— Einzelne Differenzen zwischen der bayerschen und preußischen Regierung sind noch zu begleichen. Dieselben beziehen sich nicht nur auf die Einquartirungs-Entschädigung für gemeine Soldaten, sondern auch auf die für Offiziere. Wie es heißt, hätte die preußische Regierung sich bereit erklärt für gemeine Soldaten einen Theil der geforderten Sätze zu entschädigen, dagegen in Betreff der höheren Offiziere die Ansicht geltend gemacht daß diese verpflichtet gewesen wären, sich selbst zu verpflegen und daß also zwar eine Entschädigung für Quartiere, nicht aber für Verpflegung geleistet werden könne. Ueber diesen Gegenstand sind neuerdings zwischen beiden Staaten Verhandlungen gepflogen worden, deren Resultat jedoch noch unbekannt ist.

— Zwischen Vertretern Preußens, Bayerns u. Oesterreichs finden gegenwärtig in Mainz Vorverhandlungen statt, bezüglich der Sicherung resp. Beibehaltung der gegenwärtigen Beförderung der englisch-ostindischen Post auf dem Wege durch Italien, über den Brenner und nach Deutschland. Da England dahin zu wirken sucht, die englisch-ostindische Post auf dem Wege über den Mont-Cenis nach Brindisi zu leiten, so würde Oesterreich und die deutschen Staaten einen empfindlichen Ausfall an Transitgebühren erleiden.

— Die Zolllinie zwischen dem neuen Reichslande und dem übrigen Deutschland ist gefallen, — am 1. September wird eine neue Zolllinte zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich errichtet. Von allen Veränderungen, welche sich im Staatenleben vollziehen, sind diejenigen auf wirthschaftlichem Gebiete die wichtigsten, und darum ist das heute an der äußersten Westgrenze des deutschen Reiches sich vollziehende Ereigniß mit hoher Freude zu begrüßen. Die Bewohner der neuen Provinzen des Reiches werden sehr bald erkennen, daß sie mit der politischen Neugestaltung, welche sich in den letzten Monaten vollzog, auch eine materielle Umgestaltug vorzunehmen haben, und daß sie fortan den Schwerpunkt in wirthschaftlichen Fragen nicht mehr jenseit der Maas, sondern auf deutschem Boden suchen müssen. Und wenn die Elsaß-Lothringer diese Wahrheit erst erkannt haben, wenn sie erst in materiellen Dingen wieder Deutsche geworden sind, dann werden sie echte Söhne des angestammten Vaterlandes werden, wie ehedem.

— Der Kaiser, welcher am nächsten Sonntag drei Wochen in Gastein verweilt und die Nachkur beendigt hat, wird, einer hier eingegangenen Nachricht zufolge, die Abreise so einrichten, daß die Ankunft in Salzburg am 6. September erfolgt. — In Salzburg wird, wie es heißt, das Nachtlager genommen und am 7. die Rückreise fortgesetzt. Das nächste Reiseziel ist, wie schon früher mitgetheilt, München.

— Se. Majestät der Kaiser und König hat am 16. August, als dem Jahrestage der Schlacht von Vionville — Mars-la-Tour, an den Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin folgendens Telegramm aus Bad Gastein gesendet:

„Dem General-Lieutenant Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin in Doberan. Dir und Deinen dermaligen heldenmüthigen Regimentern spreche Ich Meinen erneuten Dank aus für die ehrenvollen Leistungen heute vor einem Jahr. Wilhelm."

Ferner hat der Kaiser am 18. August, als dem Schlachttage von Gravelotte, wie die übrigen am Kampfe betheiligt gewesenen Truppen, so auch das 2. (Pommersche) Armeekorps in der Person seines damaligen kommandirenden Generals, Generals der Infanterie von Fransecky durch ein Telegramm geehrt, in welchem dem zur Zeit in Karlsbad weilenden General ausgesprochen worden, daß Er in Dankbarkeit der rühmlichen Theilnahme des Generals und seines Korps an jenem Ehren- und Siegestage gedächte.

— Eine kaiserliche Verordnung vom 30. August c., die Einführung des Art. 33 der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen betreffend, lautet: § 1. Die Vorschrift im zweiten Absatz des Art. 33 der Reichsverfassung tritt in Bezug auf den im laufenden Jahre zu gewinnenden Wein ohne Einschränkung, in Bezug auf andern Wein mit der Einschränkung in Kraft, daß dessen Abstammung aus Elsaß-Lothringen durch Ursprungszeugnisse nachgewiesen werden muß. — § 2. Die gegenwärtige Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Wirksamkeit. Der Reichsanzeiger ist mit der Ausführung derselben beauftragt.

— Ein außerordentliches, höchst peinliches Aufsehen macht das seit gestern Abend in der Stadt umgehende Gerücht von der Flucht eines höheren Polizeibeamten, des Leiters eines gemeinnützigen Instituts, dessen Ruf sich weit über Berlin hinaus verbreitete und in den verschiedensten größeren Städten Europa's Nachahmung fand. Ueber den Grund der angeblichen Flucht liegen mir eine Menge Details vor, doch muß ich mich der Wiedergabe derselben aus leicht begreiflichen Gründen für heute noch enthalten; für heute nachstehende Andeutungen: Am vorigen Donnerstag beurlaubte sich der gedachte Beamte auf einige Tage, um angeblich einen Schwiegersohn in einer benachbarten Provinzialstadt zu besuchen; inzwischen wurde jedoch die genaue Revision der von ihm verwalteten Kasse vorgenommen, was in Folge der längeren Krankheit und des darauf folgenden Todes eines andern hohen Polizeibeamten verabsäumt worden war, und soll sich dabei ein ganz enormes Deficit — man spricht von 80,000 Thlr. — ergeben haben. Die nun sofort angestellten Ermittelungen über den Verbleib des Verschwundenen blieben erfolglos; bei seinem Schwiegersohn war er nicht angekommen, wie denn überhaupt jede Spur des von ihm eingeschlagenen Weges fehlt. Gleichzeitig heißt es, ein höherer Kalkulaturbeamter des Polizeipräsidiums, der zu der Kasse des Entwichenen in naher Beziehung stand, habe ebenfalls das Weite gesucht. — Bestätigen sich diese Andeutungen, so würde nicht der Staat, sondern die Kommune Berlin den aus dem Defect erwachsenden Schaden zu tragen haben.

— Das Centralbureau des Zollvereins hat eine Uebersicht der im ersten Quartal des Jahres 1871 zum Eingang verzollten oder zollfrei abgefertigten Gegenstände aufgestellt und zwar im Vergleiche mit den bezüglichen Abfertigungen im ersten Quartal 1870. Danach ist gestiegen: Die Einfuhr roher Baumwolle von 594,000 auf 793,000 Ctr. Salpeter von 112,000 auf 142,000 Ctr.; Weizen von 770,000 auf 2,559,000 Scheffel; Roggen von 1,144,000 auf 2,575,000 Scheffel; Gerste von 660,000 auf 1,978,000 Sch.; roher Kaffee von 81,000 auf 284,000 Ctr.; Reis von 43,000 auf 245,000 Ctr.; Steinkohlen von 4,228,000 auf 6,273,000 Ctr.; Petroleum von 553,000 auf 812,000 Ctr.; Wolle von 160,000 auf 280,000 Ctr.; Roheisen von 200,000 Ctr. auf 975,000 Ctr.; Wein von 66,000 auf 75,000 Ctr.; Zurückgegangen ist die Einfuhr von Eisenerz und zwar von 981,000 auf 532,000 Ctr.; Salz von 177,000 auf 156,000 Ctr.; Hanf, Flachs, Wachs, Werg und Heede von 720,000 auf 281,000 Ctr.; künstlicher Dünger von 180,000 auf 14,000 Ctr.

— Telegraphenwesen. Durch Legung des betreffenden Kabels wird in einigen Tagen das Project, Deutschland und England durch ein telegraphisches Kabel zu verbinden, zur Ausführung gelangen. Das Kabel ist bereits zum Theil verladen und soll die Legung desselben von Borkum (Hannover) aus begonnen und bis zur Themse fortgesetzt werden. Später soll von derselben Gesellschaft ein telegraphisches Kabel auch von England nach Amerika gelegt werden.

— Zahl der eisernen Kreuze. Nach einer im Kriegsminsterium veranstalteten oberflächlichen Zusammenstellung der während des Krieges von 1870/71 zur Vertheilung gelangten Eisernen Kreuze bläuft sich die Gesammtzahl derselben auf circa 40,000, es ist das eine Zahl welche, wenn man sie in Vergleich stellte zu den während des Feldzuges von 1813—15 verliehenen Kreuzen, hinter dieser Verleihung nicht unerheblich zurückbleibt. Denn während die deutsche Armee in dem letzten Feldzuge mehr als das vierfache derjenigen Zahl betrug, welche in den Jahren 1813 — 15 die preußische Armee repräsentirte, so betrug die Zahl derjenigen Eisernen Kreuze, welche in den Befreiungskriegen zur Vertheilung gelangten, doch ca. 15,700. Ganz besonders erheblich tritt aber dieser Umstand bei den Verleihungen der oberen Classen dieses Ordens in den Vordergrund. So wurde z. B. während der Befreiungskriege das Großkreuz des Eisernen Kreuzes außer an den Kronprinzen von Schweden, an die Generale Fürst Blücher, v. Gneisenau, Graf York, v. Tauentzien und v. Bülow verliehen, während in dem letzten Feldzuge diese höchste Classe des Ordens nur an sieben hervorragende Generale gegeben wurde, nämlich an die drei prinzlichen Marschälle, Kronprinz des deutschen Reiches, Prinz Friedrich Carl und Kronprinz von Sachsen, an den Feldmarschall Graf Moltke und an die Generale v. Göben und v. Manteuffel. In gleicher Weise bietet sich eine geringere Verleihung der Decoration des Eisernen Kreuzes erster Classe während des letzten Feldzuges dar, und hier tritt der Unterschied so augenfällig hervor, daß die Zahl der 1870/71 verliehenen Decorationen dieser Classe fast um die Hälfte geringer ist, als diejenige war, welche 1813—15 zur Vertheilung gelangte.

Ausland.

Oesterreich. Allmählich kommen aus Wien Andeutungen, welche die bisherigen Nachrichten über die Ergebnisse der gasteiner Abmachungen ergänzen. Man wird bald im Stande sein, die Gruppirung der Mächte die aus jenen Besprechungen hervorgehen wird, vollständig zu überblicken.

So werden, wie officiöse Federn aus Wien melden, die Resultate der Besprechungen von Gastein, nachdem dieselben den Regierungen der beiden österreichisch-ungarischen Reichshälften zur billigenden Kenntniß gegeben worden, in Salzburg in eine authentische Form gebracht und in dieser Form sodann der italienischen Regierung mit dem Ausdruck des lebhaften Wunsches und der Hoffnung mitgetheitt werden, daß die Politik, welche Oesterreich und Deutschland in dem ernstesten Friedensinteresse einig gefunden, auch ihrerseits ihre volle Uebereinstimmung zu bekunden geneigt sein werde.

Ferner kommen aus Wien beachtungswerthe Andeutungen über die Stellung Rußlands zu den Abmachungen von Gastein. Es wird nämlich gemeldet, daß die beiden Reichskanzler zwar in der Ansicht sich begegneten, daß eine entente cordiale zu dreien, wie dieselbe zu zweien, d. h. zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland in Gastein begründet worden, wenigstens vorläufig nicht zu verwirklichen sei, daß ein solches Verhältniß wohl ersetzt werden könne durch die parallel laufenden Freundschaftsbeziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland einerseits, Deutschland und Rußland andererseits und daß diese indirecte durch das Deutsche Reich vermittelte Beziehung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland zur Sicherstellung des Friedens auch im Orient genüge.

Trotz der neuen Bemühungen um die Befestigung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Italien und Oesterreich bildet jedoch das Trentino wiederum den Anlaß zu einer Erwägung der Italianissimi.

Die von uns seiner Zeit eingeführten Auslassungen der „wiener Abendpost", die unerfüllbaren Forderungen der Vertrauensmänner Welschtirols betreffend, konnten nämlich nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit italienischer Blätter auf sich zu ziehen; daß diese in der bekannten Weise der Italianissimi jedes auch noch so extreme Ansinnen der Welschtiroler, falls es nur Aussicht auf Errichtung einer neuen Scheidewand zwischen Nord- und Südtirol bietet, vertheidigen und für dasselbe plaidiren, kann nicht überraschen; angesichts des guten Verhältnisses, das jetzt zwischen Oesterreich u. Italien besteht, findet man es jedoch in wiener Kreisen naiv, wenn selbst ernsthafte Blätter der österreichischen Regierung zurufen, „sie habe nur illusorische Concessionen gemacht. Die tridentinischen Vertrauensmänner hätten recht gehabt, sie zurückzuweisen, das trienter Gebiet sei ja italienisch und hänge nur zwangsweise mit Deutschland zusammen."

Frankreich. Aus Versailles ist zwar das wichtige Ereigniß telegraphirt, daß in der Kammersitzung vom 31. der in den Fractionssitzungen der äußersten Linken mehrfach besprochene Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung eingebracht ist, jedoch fehlt es noch an Aufklärungen über die Umstände, welche die äußerste Linke zu diesem Wagniß ermuthigten. Am Abend vorher war die Stimmung in den anderen Fractionen von der Linken noch sehr schwankend. Ueber die brennenden Fragen des Tages wird nämlich in einer Berathung verhandelt, welche die „republikanische Linke" unter dem Vorsitz des Herrn Henri Martin im Ballhause abhielt und zu der die „republikanische Union" die Herren Laurier, Brisson und Gent als Vertrauensmänner abgeordnet hatte. Herr Laurier entwickelte, daß seine Partei für die Proposition Rivet stimmen wolle, einmal, weil sie eine neue Bestätigung des republikanischen Princips enthalte und zweitens weil man hoffen dürfe, unter dem erleuchteten Präsidium des Herrn Thiers auch die Bourgeosie für dieses Princip zu gewinnen. Nun sei aber der Rivet'sche Antrag von der Commission ganz und gar umgewandelt worden und insbesondere stelle die letztere als Grundsatz auf, daß die Nationalversammlung constituirende Gewalten besäße. Unter diesen Umständen lasse die republikanische Union bei der eigentlichen Linken anfragen, ob dieselbe sich nicht mit ihr zu dem Antrage auf Auflösung der Nationalversammlung verbinden wolle. Die Linke zeigte sich gegen diese Eröffnungen ziemlich schwierig. Die Herren Charles Rolland und General Billot meinten, daß man vielleicht eher die jährliche Verjüngung der Nationalversammlung durch Drittel- oder Viertelwahlen beantragen solle, und auch Herr Leblond warnte ängstlich vor den Gefahren einer neuen allgemeinen Wahlbewegung. Herr Marcel Barthe führte beschwichtigend aus, daß man sich bei dem allerdings höchst verwerflichen Rapport des Herrn Vitet nicht weiter aufhalten und denselben nur der öffentlichen Meinung überantworten sollte; darum brauche man aber noch nicht zu radicalen Mitteln zu schreiten. Es gelte jetzt nur, dem Lande zu beweisen, daß die Republik mit der Ordnung und Ruhe wohl vereinbar sei. Bringe man mit der Ausschreibung neuer Wahlen nochmals alle Leidenschaften in Bewegung, so sei zu befürchten, daß das Land die Republik selbst hierfür verantwortlich machen könnte. Man wende ein, daß in der gegenwärtigen Nationalversammlung auch ferner zwei numerisch gleiche Parteien einander gegenüberstehen und sich gegenseitig neutralisiren würden. Wenn dieser Fall eintritt, so werde das Land schon selbst auf die Auflösung dringen; das Experiment müsse aber erst gemacht werden.

Polen. Zur Lage der Grundbesitzer. Im Jahre 1863 wurden viele Gutsbesitzer vom begüterten Adel durch nationalen Terrorismus derartig gebrandschatzt, daß sie ihre Güter in der Hast für Spottpreise an Käufer verschleuderten, die meist ohne Mittel waren, und sich durchweg nicht auf dem erworbenen Besitzthum behaupten konnten. Sie wurden bald genug genöthigt, die Güter zu verlassen und sie der Regierung zur Verfügung zu stellen. So kam es, daß nach Unterdrückung der Insurrection 706 Landgüter als confiscirt erklärt und der Regierung zuerkannt wurden. Aus solchen Gütern und zugeschlagenen Domänen wurden gegen 50 russische Majorate gebildet. Nach den letzten statistischen Nachweisungen über die Besitzthümer im Königreiche sind noch gegen 4900 größere Grundbesitzer dem nationalen Adel gehörig. Die kleineren Grundbesitzer sind größtentheils dem Ruin nahe, denn von 6054 durch die polnische Bank — Towarzystwo kredytowe — beliehenen Güter befinden sich gegenwärtig 5503 mit den fälligen Hypothekenzinsen im Rückstande und zum größten Theil unter Sequestration. Wie es heißt, will die Regierung von dem bisher befolgten System der Ausschließung fremden Capitals ablassen und durch geeignete Concessionen fremdes Capital und Industrie heranzuziehen suchen, da sie doch endlich die Ueberzeugung gewonnen hat, daß bei dem jetzigen Verfahren Polen trotz seiner zahlreichern Ressourcen doch zuletzt in die Lage gelangen muß, in der sich Littauen bereits befindet.

Italien. Ueber das Befinden Garibaldi's erfährt die „Gazzetta di Torino" von Maddalena her, daß derselbe vollständig auf der Besserung sei. Sein Zustand war nichtsdestoweniger bedenklich gewesen. Die Gicht hatte seine Fingergelenke vollständig steif gemacht. Die electrische Heilmethode aber, welche er angewendet, hatte das Leiden nicht gehoben, sondern Kopf und Rücken stark angegriffen, so daß die Operation gänzlich eingestellt und lindernde Mittel angewendet werden mußten. Sein Sohn Ricciotti

wird ihn bald in Gesellschaft seiner jungen Frau, die er in Catanzaro kennen gelernt hat, besuchen. Menotti soll durch Exporthandel gute Geschäfte machen. Die Politik haben beide Leute einstweilen an den Nagel gehängt.

Verschiedenes.

— Der Fremdenbesuch im Göthehause war in diesen Sommermonaten ein äußerst lebhafter und namentlich an dem Geburtstage des Dichters sah man seine Verehrer zahlreich die Räume des Hauses durchschreiten. Characteristisch ist ein Denkspruch, den ein guter Oesterreicher dieser Tage im Fremdenbuche hinterließ. Derselbe lautete:

„Vom Römersaal noch einmal in das Göthehaus zurück;
Und jeder Schritt, den durch die alte Herrlichkeit
Ich einsam, sinnend, trauernd mir erlaube,
Beweist mir, daß die Lieb' zum alten Reich dahin;
Dir Oestreich bleibt — die Hoffnung und der Glaube."

Ein folgender Besucher setzte aber gleich darunter:

„Das alte Reich ist hin, ein neues ist erstanden,
Es ist geachtet hoch in allen Landen.
Das alte war ein Wesen ohne Sein,
Drum kann geliebt es nur von Träumern sein."

Locales.

— **Feldpostbrief.** Fort d'Aubervilliers bei Paris den 27. August 1871.*) Wir sind von dem schon beschriebenen Landsitze der Pariser, Villiers le Bel am 21. d. Mts. ausgerückt und befinden uns jetzt, Gott sei's geklagt, hart an der Pariser Stadtenceinte im Fort d'Aubervilliers. Was diese Vorstadt anbetrifft, so ist sie ein Ausläufer des deutschen Viertels von Paris und besteht fast nur aus Wirthshäusern und großen Zucker- und Leimfabriken, die einen nicht gerade angenehmen Geruch verbreiten und viel dazu beitragen, für die an reine und gesunde Atmosphäre gewöhnten Lungen unserer deutschen Soldaten das Leben hier fast unerträglich zu machen.

Die Einwohner und die in Massen auf das Land herausströmenden Pariser sind wahre Muster von Falschheit und Niederträchtigkeit, und es ist nicht räthlich, hier allein u. ohne Waffen auszugehen, denn wie es hier schon oft und noch häufiger in St. Denis vorgekommen ist, sind deutsche Soldaten von der fanatisirten Bevölkerung ermordet und massakrirt worden, das ihnen jedoch immer in reichlichem Maaße erwidert wird. —

Ebenso interessant wie das Leben außerhalb der Forts ist, ist es innerhalb derselben langweilig, wenn nicht die erfinderischen Köpfe der Thorner Artilleristen für einiges Vergnügen und Abwechselung gesorgt hätten.

Da ist z. B. in einer der unbelegten Kasematten ein länglicher Raum frei, sofort etabliren sich hier einige geniale Köpfe und versuchen eine Kegelbahn einzurichten, wie sie das Original derselben bei Hildebrandt, oder in Mahn's Garten so oft in Anspruch genommen haben. Als Kugeln dienen die 8 Centim. großen Bomben der französischen Mörser, und die Kegel französische gezogene Granaten, versinnlichen das kriegerische Leben, das hier nach abgeschlossenem Frieden noch im Herzen Frankreichs keimt. Eine andere Partie hat wieder ein von den Preußen halb zusammengeschossenes Pulvermagazin zu einer kleinen Bühne hergerichtet, auf der die Possen unserer deutschen Theaterdichter ein unbändiges Gelächter erregen, indem das Parterre eben nicht aus Kritikern besteht, und nur lachen und sich amüsiren will. Geht man Abends in dem großen Hofe des Forts spazieren, um der drückenden und schwülen Luft des Zimmers zu entgehen, so hört man von den glatten Dächern der Kasernen einen schönen vierstimmigen Gesang aus freien deutschen Kehlen erklingen, der uns an die schöne Zeit erinnert, da wir den Tönen der Thorner Liedertafeln und Gesangvereine lauschen konnten und uns den Augenblick herbeiwünschen läßt, wo wir in den Mauern Thorn's, umgeben von der Liebe unseres großen deutschen Vaterlandes, zurückkehren. Allmälig aber verstummt der Gesang, das schallende Gelächter des Vaudeville-Theaters hört auf und jeder begiebt sich zur Ruhe um von der geliebten, so weit entfernten Heimath zu träumen, und am nächsten Morgen wieder mit neuer Sehnsucht nach derselben zu erwachen. —

*) S. Feldpostbrief Nro. 183 u. Bl. Die Redaktion.

— **Geldverkehr.** Die älteren sächsischen Kassenbillets, die röthlichen von 1 und 10 Thlr. und die grünen zu 5 und 20 Thlr. sind mit Ende August außer Verkehr gesetzt und werden von jetzt ab nur noch in der Finanz-Hauptkasse in Dresden und in der Lotterie-Darlehnskasse in Leipzig eingelöst.

— **Von den französischen Kriegsgefangenen,** so schreibt man von hier der „Bromb Ztg." befinden sich noch 3 Mann hier, aber nicht mehr als Kriegs-, sondern als Strafgefangene, es sind dies 2 Turcos und 1 französischer Sergeant; der letztere ist wegen grober Insubordination zu 5 Jahren Arrest verurtheilt, die beiden Turcos hatten nicht nur in ihren Kasernen, sondern auch außerhalb derselben mehrfach Excesse begangen, sogar heftige Schlägereien mit anderen Kriegsgefangenen angefangen und dabei einen der letzteren so verwundet, daß er daran gestorben ist. Gegen beide lautete der Spruch des Kriegsgerichts auf 15 Jahre Zuchthaus, doch stößt die Vollstreckung dieser Strafe auf eigenthümliche Schwierigkeiten. Die Zuchthäuser der Provinz nämlich verweigern die Annahme der beiden Afrikaner zum Theil aus confessionellen Gründen, so daß wohl nichts übrig bleiben wird als ihre Detention in irgend einer Militär-Strafanstalt anzuordnen, bis auch diese, sei es durch Ablauf der Zeit, sei es durch frühere Begnadigung der Bewachung enthoben wird.

— **Ueber den Ausfall der Ernte** in den östlichen Provinzen unseres Staats, schreibt der „N. E. A." liegen nun auch Nachrichten vor. Im Regierungsbezirk Gumbinnen ist die Ernte im Ganzen gut, betreffs des Roggens jedoch steht sie hinter den gehegten Erwartungen zurück; im Regierungsbezirk Marienwerder wird die Ernte als eine reichliche bezeichnet. Dies gilt vom Getreide, die Oelfrüchte sind größtentheils dem Froste erlegen, die Rüben verheißen eine gute Ernte. Bei der Feuchtigkeit dieses Sommers haben Gras und Futterkräuter ein sehr güustiges Wachsthum gehabt. Namentlich gilt dies vom Klee. Leider haben sich einzelne Stellen dieses Futtersegens nicht zu erfreuen gehabt, weil sie, an Flüssen oder in sehr tiefen Thälern gelegen, von Ueberschwemmungen zu leiden hatten.

— **Vereinswesen.** Nach Mittheilung der „Gaz. Tor." fand hierorts am 30. v. M. eine Sitzung des Vorstandes der Gesellschaft zur Hebung der moralischen Interessen der polnischen Bevölkerung in Preußen statt.

— **Im Gursker Kirchspiel** ist den 7 Lehrern, welche durch die diesjährige Weichsel-Ueberschwemmung Verluste erlitten haben, auf die Verwendung ihres Pfarrers, des Kreis-Schulinspectors und des K. Landraths von der K. Regierung zu Marienwerder und dem Ministerium zu Berlin eine Unterstützung von zusammen 278 Thlr. zu Theil geworden.

Die Besitzer in den Dörfern Alt-Thorn, Gurske, Schmolln und Pensau haben die Landstraße, welche durch die diesjährige Ueberschwemmung in einen fast unfahrbaren Zustand versetzt war, durch Aufwerfen von Gräben und Abrunden gründlich gebessert. Dafür ist ihnen pro laufende Ruthe eine Prämie von 3 Sgr. gezahlt worden, die der Kreistag als Beihilfe zur Instandsetzung des Weges den Niederungern aus dem Wegebaufonds mit 300 Thlr. bewilligt hat. Dr. L.

Briefkasten.

Eingesandt.

Auf das D. O. unterzeichnete Eingesandt behalten wir uns die Antwort zur nächsten Nummer u. Bl. vor.

Die Redaktion.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 1. September cr.

Fonds:	still.
Russ. Banknoten	80 1/8
Warschau 8 Tage	79 7/8
Poln. Pfandbriefe 4%	70 1/2
Westpreuß. do. 4%	88 1/2
Posener do. neue 4%	90
Amerikaner	96 1/2
Oesterr. Banknoten 4%	82 5/8
Italiener	59
Weizen:	
Septbr.	77 1/2
Roggen:	still.
loco	51
Septbr.-Octbr.	51
Octbr.-Novbr.	51 1/4
April-Mai	51 3/8
Rüböl: Septbr.	28 1/2
pro Octbr.-Novbr.	28 1/4
Spiritus	fester.
loco	18. 15.
Septbr.-Octbr.	18. 4.
Octbr.-November	18. 3.

Getreide-Markt.

Thorn, den 2. September. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: schön. Mittags 12 Uhr 16 Grad Wärme.
Keine Zufuhr. Preise nominell.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 66—68 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 68—70 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 70—73 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Rübsen mit 100—108 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen 120—125 Pfd. 43—45 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à 80 1/4 16—16 1/4 Thlr.

Russische Banknoten 80 1/4, der Rubel 26 Sgr. 10 Pfg.

Danzig, den 1. September. Bahnpreise.

Weizenmarkt: matt. Preise zwar unverändert, aber Kauflust schwach. Zu notiren für ordinär rothbunt, gut roth-, hell- und hochbunt, 120—131 Pfd. und hell von 62—80 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen guter frischer inländischer zur Consumtion von 120—125 Pfd. von 45—48 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste kleine 95—103 Pfd. von 40—43 1/2 Thlr., große 106—112 Pfd. von 45—47 1/2 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität, ordinäre und weich 39 — 41 Thlr. bessere und gute Kochwaare von 42—49 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer alter nach Qualität von 40 — 42 Thlr. pro 2000 Pfd. frischer 38 Thlr. bezahlt.

Spiritus ohne Zufuhr.

Rübsen, fest, und gute trockene Qualität von 108 1/2—110 Thlr. pro 2000 Pfd. geringere Qualitäten billiger.

Raps schön und trocken, nach Qualität von 111—113 Thlr. pro 2000 Pfd., bez.

Stettin, den 1. Septbr., Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 65—76, per August 75 1/2, per September-October 73 1/2, per October-November 72 3/4, per Frühjahr 73 3/8.

Roggen, loco 47—51, per August 49, p. September-October 48 3/4, per October-November 49 3/8, per Frühjahr 50 1/2.

Rüböl, loco 100 Kilogramm 28, per August 100 Kilogramm 27 11/12 Br., pr Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. 27 3/4, per April-Mai 100 Kilogramm 26 11/12 Br.

Spiritus, loco 18 7/12, per August-September 18 1/2 nom., per September-October 18 1/2, per Frühjahr 18 7/8.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 2. September. Temperatur: Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand: 2 Fuß — Zoll.

Das Stettiner Post-Dampfschiff **„Franklin", Capt. F. Dreyer** von der Linie des Baltischen Lloyd, traf bereits am 27. d. Mts. bei anhaltenden westlichen Stürmen wohlbehalten in New York ein.

Inserate.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet 1836.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Direction der **Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** den Kaufmann Herrn

F. Gerbis in Thorn

zu ihrem Agenten ernannt hat.

Danzig, den 1. September 1871.

Otto Fr. Wendt,
General-Agent.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gebe ich mir die Ehre, mich zur Effectuirung gefälliger Aufträge bestens zu empfehlen.

Die 1826 gegründete Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zählt bekanntlich zu den besten und solidesten in ganz Deutschland.

Die Gesammt-Reserven betrugen ultimo 1870
Thlr. 3,729,651 oder 21½%
des versicherten Kapitals, der höchste Procentsatz, der unter den deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften bisher erreicht worden ist.

Ebenso behaupten die Actien der Gesellschaft an der Börse den höchsten Cours (Thlr. 530 für eingezahlte Thlr. 200).

Nähere Auskunft, Prospecte und Antrags-Formulare stellt bereitwilligst zur Verfügung

Thorn, den 1. September 1871.

F. Gerbis,
Agent.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).
LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867;
Goldene Medaille, Havre 1868,
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Oesterreich:

1 engl. Pfd.-Topf.	½ engl. Pfd.-Topf.	¼ engl. Pfd.-Topf.	⅛ engl. Pfd.-Topf.
à 3 Thlr. 5 Sgr.	à 1 Thlr. 20 Sgr.	à 27½ Sgr.	à 15 Sgr.

Nur ächt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.
Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Rich. Dühren & Co. in Danzig.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Ich lasse Cloak ausfahren bei Tage mit Maschinen á Kubikfuß 1½ Sgr., bei Nacht mit Kasten per Kasten 1 Thlr., mit neuen Kasten, 44 Kubikfuß enthaltend, per Kasten 2 Thlr. — Bestellungen nimmt Herr **Mielke**, Neustadt, Elisabethstraße 91, entgegen.

C. A. Lüdtke.

Geldschränke
hält stets auf Lager und sind in guter Auswahl soeben fertig geworden in der Bau- und Kunstschlosserei von

J. Stockhausen,
Thorn, Kl. Gerberstraße 17.

Für leere Petroleum-Fässer
disponibel und Lieferungen bis Ende Mai 1872 zahle ich die höchsten Preise und ersuche um Offerten.

Berlin, Zimmerstr. 16/17.
A. Schidlower.

---

1 gr. mbl. Zim. z. verm. Kl. Gerberstr. 20, 2 Tr.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: H. Underberg-Albrecht.

Düsseldorf,	München,	Paris.	London,	Cöln.
1852.	1854.	1855.	1862	1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!
Ausgezeichnet auf den Reisen, besonders zur See, auf der Jagd, sowie in den Gewölben, Fabriken, Bergwerken etc.

Boonekamp of Maag-Bitter,
bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat,"
erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hoflieferant

Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen



Frei von allen drastisch wirkenden Substanzen ist der „Boonekamp of Maag-Bitter" als Präservativ gegen Cholera, Cholerine, Brechruhr und ähnliche böse Zufälle zu empfehlen. Die von den hohen Medicinal-Behörden des In- und Auslandes geprüfte Composition bürgt für den günstigen Erfolg.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in Thorn bei Herrn **Benno Richter.**

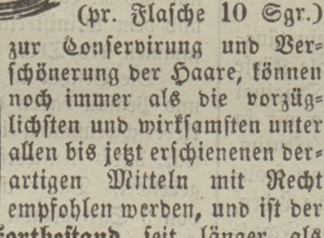
Dublin,	Oporto,	Paris,	Wittenberg,	Altona,
1865.	1865	1867.	1869.	1869.

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Havanna und Cuba-Ausschuß-Cigarren
à 16, 20 und 30 Thlr. pr. Mille, à 6 Pf., 8 Pf. und 1 Sgr. das Stück, sowie zu den verschiedensten Preisen **abgelagerte preiswerthe Cigarren, Cigarretten** von La Ferme und van der Porten und **Tabacke** empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade
(pr. Tiegel 10 Sgr.) zur Wiedererweckung u. Belebung des Haarwuchses, und
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel
(pr. Flasche 10 Sgr.)



zur Conservirung und Verschönerung der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der **solide Fortbestand** seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

Das **alleinige** Depot für Thorn befindet sich unverändert bei **Ernst Lambeck.**

Bestellungen auf engl. **Maschinen- und Rost-Feuerungskohlen** werden incl. Anfuhr zum möglichst billigsten Preise prompt ausgeführt.

(Den einzelnen Scheffel liefere für 11 Sgr. frei ins Haus.)

C. B. Dietrich.

Ein geräum. Laden zu verm. Brückenstr. 18.

Briefe an eine Breslauer Niederlage des **G. A. W. Mayer'schen weißen Brustsyrups:**

Ew. Wohlgeboren ersuche ich um Zusendung 1 Flasche à 1 Thlr. weißen Brustsyrup von G. A. W. Mayer gegen Postvorschuß, **sofort aber, denn der letzte hat gute Dienste geleistet.**

Ew. Wohlgeboren ergebenster
Bralin b. Breslau.
S. Kublick.

Der ächte G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma 2c., ist zu beziehen in Thorn durch **Friedrich Schulz.**

Für Unterleibsbruchleidende
Die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz**, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Unterleibsbrüchen**, Muttervorfällen und Hämorrhoiden vielseitigsten Dank geerntet. Zahlreiche Atteste bestätigen eine **vollständige Heilung** selbst bei **veralteten Fällen.** Auf frankirte Anfrage wird Gebrauchsanweisung gratis versandt. — Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. durch Herrn **Schleusener**, Apotheker, Neugarten 14, **Danzig.**

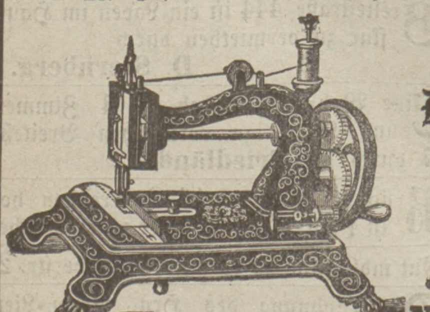
R. F. Daubitz'scher
Magenbitter,
fabricirt vom Apoth. **R. F. Daubitz** in Berlin, 19. Charlottenstr. 19.
Das untrüglichste Hausmittel bei **Hämorrhoidal-Beschwerden, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung** und dergl. Uebel ist zu haben bei **R. Werner** in Thorn.

Schnelle Hülfe gegen jeden Husten und Katharrh, Heiserkeit, Verschleimung, Kinderkrankheiten, Hämorrhoidal- und Unterleibs Leiden, Verstopfung, durch den **L. W. Egers'schen Fenchel-Honig Extract**, allein echt zu haben bei **C. W. Spiller** in Thorn.

Scholly Behrendt's Schuhwaarenlager,
bestehend aus Herren-, Damen- und Mädchen Gamaschen, wird billigst ausverkauft.
Julius Ehrlich.

Tüchtige Schneidergesellen
finden **dauernde** Beschäftigung bei
C. G. Dorau in Thorn.

Größte Nähmaschinen-Fabrik Europas.
Frister & Rossmann, Berlin.



Familien-Nähmaschinen,
für Hausgebrauch, die allein empfehlenswerthen in eleganter Ausführung mit Verschlußkasten und allen Apparaten zu billigsten Fabrikpreisen. — Preis-Courante und Nähproben gratis. Verpackung frei. Mehrjährige Garantie. —

Jede F. & R. Maschine ist mit der Fabrikfirma, „Frister & Rossmann" nebst Fabrikmarke und neuestem F. & R. Gestell (Modell 1870) versehen.

Hand-Nähmaschinen
Doppelsteppstich sowie Kettenstich
ganz neu construirt, die allein empfehlenswerthen.

Lager und Vertretung in Thorn bei
J. G. Stockhausen.
Nro. 17. Kleine Gerber-Straße Nro. 17.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.